

ziemlich geringwerthige bläufige Masse von dunkler Farbe erwies, an der Ausstellung theilhaftig hatte, war

England durch mehrere hervorragende Firmen auf diesem Gebiete vertreten. Besonders bemerkenswerth war hier die Ausstellung von John Green in London, welcher vorzügliche Gelatine, weiß und färbig, und Gelatinefolien ausgestellt hatte, deren Verwendbarkeit für die Zwecke der Kunstblumen-Fabrikation er durch ein nettes Bouquet aus Leimfolien illustrierte. Auch Freeman Wright, Needham Market, hatte vorzügliche Leim- und Gelatinemuster aufzuweisen, neben welchen er die zu ihrer Darstellung dienenden Rohmaterialien, als Abfälle von Peitschen- und Handschuhleder, Schafköpfe, dann auch Kaninchenselle und die als Emballage für Tabak verwendeten Häute etc. zur Ausstellung brachte. Vorzügliche Gelatine hatte auch J. Bell & Comp. in London ausgestellt. Nicht uninteressant waren ferner die von Britisch-Indien ausgestellten Leimmuster. Die dunklen, glanzlosen, schaumigen Massen, welche den von Cowpore ausgestellten Leim bildeten, zeigten, daß die Leimfabrikation dort noch Manches zu wünschen übrig lasse.

Gleich England hatte auch Frankreich vorzügliche Producte zur Ausstellung gefandt. So fanden sich namentlich Gelatinemuster von fast unerreichter Klarheit und Weisheit bei Coignet père et fils & Comp. Paris vor, welche Firma auch nicht minder hervorragende Erzeugnisse an ordinärem Leim aufzuweisen hatte. Auch Jacquand père & fils. in Lyon hatten neben Knochenleim von vorzüglicher Klarheit eine blendend weiße Gelatine ausgestellt, sowie auch die Proben des Knochenfettes nichts zu wünschen übrig ließen.

Neben diesen waren noch besonders bemerkenswerth die Ausstellungen von Tancred frères in Paris, welche einen vortrefflichen Knochenleim und ein ebenso vorzügliches Knochenfett ausgestellt hatten, und jene von A. Michaux in Bonnières., welcher Leim aus den Abfällen der Knopfdreherei ausstellte, der allerdings an Klarheit den Erzeugnissen Anderer nachstand. Michaux macerirt diese Abfälle mit Salzsäure und versiedet den Macerationsrückstand auf Leim, während er durch Neutralisation der sauern Macerationswässer in gewöhnlicher Weise Calciumphosphat gewinnt.

Die Verwerthung von Leim zu Gelatinekapfeln für medicinische Zwecke, war in der vollkommensten Weise durch die Ausstellung von Thevenot in Dijon vertreten.

Auch J. Pujol in Castrès hatte vorzügliche Leimmuster ausgestellt, unter denen insbesondere die Proben von Colle de Flandre nichts zu wünschen übrig ließen.

Die Leimindustrie Italiens, welche gegenüber jener Frankreichs, die insbesondere in Hinsicht auf Gelatinefabrikation unübertroffen ist, sich fast ausschließlich auf ordinäre Leimforten beschränkt, war in einer gleichfalls sehr reichlichen Anzahl von Ausstellungsobjecten vertreten. Bemerkenswerth waren namentlich die Leimproben von Fratelli Miralta in Savona, welche Colla forte in zwei Qualitäten ausgestellt hatten. Diese Leimforten, welche die für Italien charakteristische Form mondschelförmiger Platten zeigten, waren sowohl was Klarheit, als auch Härte und Färbung anbelangt, tadellos zu nennen. Gleich gute Muster von Colla forte fanden sich bei Giuseppe Santocanale und Bend. Sommariva in Palermo vor, deren Letzterer selbst eine ziemlich dunkle Tertia-Qualität von überraschender Klarheit aufzuweisen hatte. Einen sehr blaffen Rohknochen Leim sah man bei L. Fino Turin, während Giuseppe Flavio Banfi, Serrone, einen angeblich nach einem besonderen Verfahren extrahiren dunklen, aber sehr klaren Knochenleim aufzuweisen hatte, der indessen auffallend glanzlos war. Sein in gewöhnlicher Weise gewonnener Knochenleim ließ Manches zu wünschen übrig,